

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 20. Juni 1895

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
	Jährlich . . . . . " 8 —

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
**Reihengasse, Nr. 13**

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
**Saasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg**

Einschickungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

### Späte Nachklänge vom St. Cäcilienfeste.

Der Lateiner sagt: « Festina lente! » Der Deutsche: „Eile mit Weile!“ Ganz verschieden wird dieses Sprichwort von den Deutschen und von den Franzosen (die wir Welsche nennen) angewendet. Diese Welschen unterstreichen das Festina — Eile — und haben das — lente — mit Weile auf'm Strich. Wir bedächtlichen Deutschen aber unterstreichen das mit — Weile — und haben das — Eile — auf'm Strich. Das auch im St. Cäcilienverein. Höret den Beweis: Die Welschen haben am rechten Saaneufer und an der Glane in wenigen Jahren zwei lebensfrohe Kreiscecilienvereine gegründet und schon es wagen dürfen in großen Kreisversammlungen sich zu zeigen. Ich bin Zeuge, daß das Cäcilienfest vom Ostermontag in Remund über Erwarten wohl gelungen ist. Gesamt- und Einzelstücke, Choral und Mehrstimmig, wurden mit Verständnis ausgeführt.

Viele Wege führen nach Rom: allein im Kirchengesang ist der einzig gerade Weg der Choral nach den amtlichen Choralbüchern; ob diese zufällig in Regensburg oder Paris, London oder Rom herauskommen, und wenn auch die Solosmehrausgaben archeologisch, richtiger und musikalisch schöner wären. Auch in Remund hat eine Sektion, ich weiß nicht mehr welche, den lobenswerten Mut gehabt ihr Choralstück nach den amtlichen Ausgaben zu singen und die welschen Ohren haben nicht Schaden genommen. Das läßt doch hoffen, daß auch bei den Welschen diese Bücher nach und nach zu Ehren kommen werden. Also die Welschen haben mit einem Worte auffallend schnell zwei tüchtige Kreisvereine, die Glaner mit 13 Sektionen in's Leben gerufen; sie haben nicht gemeißelt, sondern geeilt: sie haben das — Eile — unterstrichen und das mit — Weile auf' Strich. Es sei ihnen hiemit das verdiente Lob gesendet, wie auch Hr. Pfarrer von Siviriez uns in Rechthalten ein Kränzchen zu winden vor hatte, aber leider nicht zwischen kommen konnte.

Wir Deutschen machen es umgekehrt; bei uns gilt immer: „Numa mit g'sprengt!“ „Eile mit Weile!“ Unser Verein ist bald großjährig seit der Gründung der ersten Sektion in Schmitthen 1878; umfaßt zwar jetzt bald alle deutschen Pfarreien unsers Kantons, macht unverkennbare Fortschritte von einem Kreisfeste zum andern; besonders am letzten Feste in Rechthalten ist nicht nur alles recht schön gegangen, sondern auch in allen Teilen liturgisch, vollständig und richtig. Wenns nur daheim in jeder einzelnen Kirche auch immer cäcilianisch, d. h. liturgisch richtig gehalten würde! Allein da happert es nach 17 Vereinsjahren noch gewaltig. Noch in den wenigsten Kirchen unsers Kreises wird beim Fest- und Seelenamt, Vesper und Complet alles gesungen oder recitiert, was nach den ausdrücklichen Vorschriften unserer hl. Kirche dazugehört. Wie schlimm steht es noch besonders mit den Gradualien, Tractus und Sequenzen. In vielen Kirchen

wird der Choral nur so einigen Hauptteilen nach aus den amtlichen Choralbüchern gesungen; Responsorien, marianische Antiphonen, Libera, Hymnische, Begräbnisritus u. immer noch nach altgewohnten Routinen. Auf einigen Emporen mag man überhaupt den Choral nicht, der doch der eigentlichschte und würdigste Kirchengesang ist. Auch in mehrstimmigen Sachen greift man gerne nach den weltlichhaftigen egyptischen Fleischtöpfen zurück. Ein alter Schmitter hat noch unlängst gesagt, er würde gerne 100 Fr. an den Kirchenbau geben, wenn wieder gesungen würde wie früher, im Takt, er meinte natürlich im Marsch- und Tanztakt. Solche 100 Fr. würden an der neuen Kirche doch sicher einen Spalt verursachen! Über wirft man mir ein: „Was wollen Sie rasonieren über nicht weichenwollenden Wirrwarr auf den Emporen, steht's am Altare viel besser? Da werden auch noch hin und wieder Vambilota'sche und andere Gloria, Credo und Ite missa est angestimmt, alle auf den gleichen Leist das Kyrie geschlagen, anstatt nur die des amtlichen Missale, welches z. B. für das Credo nur eine Anstimmungsweise hat. Wie manche stehen mit dem richtigen Gloria und Ite missa est auf gespanntem Fuße?“ Das ist leider alles wahr, und noch etwas mehr ist wahr: der Chorführer einer Sektion des Cäcilienvereins klagte mir unter anderm, sie dürfen nicht einmal das Credo ganz singen; der Herr Pfarrer stimme ihnen einfach 's Dominus vobiscum an! Wie Mancher hanget und hanget in schwebender Bein, wenn er im Seelenamt nach der Epistel (ausnahmsweise) warten muß bis alles richtig vortragen ist? Derlei Altar- und Chorphotographien könnte ich noch viele zeigen; allein mit dem Gesagten ist satfam bewiesen, daß wir Deutschen weilen, aber nicht eilen. Damit ist aber auch bewiesen, daß wir nur mit der bisherigen Verfahrensweise den eigentlichen Zweck des St. Cäcilienvereins vorschriftgemäße Kirchenmusik nie erreichen, sondern auch wir zu den entscheidenden Mitteln greifen müssen, welches die Churer und St. Galler und zumal die Basler mit dem besten Erfolge anwenden. D. h. auch wir müssen eine vom Hochw. Bischof nicht nur empfohlene, sondern befohlene Gottesdienstordnung haben, welche wie die bischöfliche Agenda des Baslerbistums auch das Tüpfchen auf dem i nicht vergißt. Dann muß überallhin einwenig spioniert und nachgesehen werden, ob und daß man der Verordnung gewissenhaft nachlebe. Das ist seit Jahren nicht nur mein, sondern vieler Ceterum censeo: Eine leichtfällige autoritative Kirchenmusikordnung muß her, die dem Priester, dem Sängerkor und dem Volk deutsch und deutlich sagt, was sein muß und was nicht sein darf. Dann nur und erst dann wird unser Cäcilienverein prunkende Generalfeste feiern, und auch in den einzelnen Kirchen den von der Kirche gewollten Vereinszweck erreichen. Denn nicht die Kirchengängertage sind Zweck des Vereins, sondern sie sind nur eines der Mittel den Verein einzuführen, zu verbreiten und zu heben; aber das Hauptmittel ihn auszubauen und zu befestigen ist eine autoritative Agenda, und der wahre

Zweck ist die allseitige Uebereinstimmung mit den gottesdienstlichen Vorschriften der hl. Kirche zur wahren Ehre Gottes und zur wahren Erbauung des christlichen Volkes. H.

### Die Militärcentralisation

Wie wir bereits angezeigt, hat der Nationalrat mit 111 gegen 9 Stimmen die Militärcentralisation beschlossen und ohne Zweifel wird der Ständerat diesem Beschlusse beistimmen, so daß in kurzer Zeit Volk und Kantone sich darüber auszusprechen haben. Die Militärcentralisation bedeutet eine gewaltige Vermehrung der Militärlasten des Bundes, die sich nach Millionen beziffert. Ein Freund der Centralisation, Alt Bundesrat Hammer, hat die Mehrausgaben auf 8—10 Millionen berechnet. Das mag etwas zu viel sein; jedenfalls werden sie mehrere Millionen betragen. Borgelesen ist auch eine Mehrbelastung des einzelnen Mannes, so durch Verlängerung der Dauer der Rekrutenschulen und durch die obligatorische Durchführung des Vorunterrichts. Darüber interpelliert, wie er sich die Durchführung dieses Vorunterrichts vorstelle, erklärt Bundesrat Frey, derselbe solle ohne Not nicht an Sonntagen stattfinden. Man beachte diesen Ausdruck ohne Not. Den richtigen Commentar, dazu, schreibt das „St. Galler Volksblatt“, erhält man durch die Antwort, welche die Förderer dieses Vorunterrichts in Bern der reformierten Synode dieses Kantons gegeben haben, welche dringend die Verlegung des Vorunterrichtes auf die Werkstage verlangte. In dieser Antwort wurde ausdrücklich das „Recht“ beansprucht, den Vorunterricht an Sonntagen abzuhalten, ja als eine „ungebührliche Zumutung“ bezeichnet, daß man so etwas zu bestreiten habe. Im Lichte dieser Thatsachen betrachtet, hat die Erklärung des Bundesrates Frey durchaus nichts an sich, das absolut beruhigend wirken kann. Wenn sie auch ein anderes Anhängsel aus der Rede Freys hinzusetzt, daß der Sonntag der geistigen und körperlichen Erholung zu widmen sei. Es kommt eben darauf an, was darunter verstanden ist. Der Kampf gegen die Sonntagsheiligung durch den Vorunterricht wird also zweifelsohne bei Behandlung des eigentlichen Militärgesetzes losgehen, wobei freilich die Freunde der Sonntagsruhe Erfolge erzielen können, wenn sie fest zusammenhalten, denn ohne Concessionen nach allen Seiten dürfte es schwer sein die Militärorganisation unter Dach zu bringen.“

### Sidgenossenschaft

Aus der Bundesversammlung. Sitzung vom 15. Juni. Der Nationalrat beschloß einstimmig, auf die Motion Fonjallaz betreffend Weintarife nicht einzutreten, dagegen den Bundesrat einzuladen: 1. seine Verwendung bei den schweizerischen Eisenbahnverwaltungen dahin einzutreten zu lassen, daß der Produkten- und Waren-

zu Fr. 23 die Eisenbahnstation

und 300 Liter

reiz.

infabrik,

maschinen

nen für Familien  
ergebrauch. Sehr  
ruhiger Gang.  
haftigkeit, da alle  
teile aus Stahl  
icht gegossen sind.  
liche Leistungs-  
bediegene Aus-  
Garantie.  
berlauf:

Dahmer,  
andlung,  
iburg. (89)

e Anzeige

gler

o, Nach-  
ren Spe-

(528)

röfieren

agen

nd Kröpfe.  
rs für 2 Fr.  
n Gehöröl-  
rbhörigkeit.  
prat. Arzt  
(452)

igerung

egirts wird am  
i, nachmittags  
und Schwestern  
rotgefleckte Kuh  
H 1841 F  
95. (454)

ten

96 anzutreten,  
bis 70 Fucharten,  
s Land in vollem  
umiges Betriebs-

andlung wende  
W. Ammann, in  
(11) H 1655 F

transport im internen Verkehr, namentlich der Weintransport, überhaupt und wenn immer möglich auf Basis des Staffeltarifsystems in abnehmenden kilometrischen Ansätzen billiger gestellt wird; 2. über seine diesbezüglichen Studien und den Erfolg seiner Bemühungen Bericht zu erstatten. Für die Kollatorrektifikation (Graubünden) wurde eine Nachsubvention von 100,000 Fr. bewilligt und die Beratung betreffend Ausdehnung der Oberaufsicht des Bundes über die Forst- und Wasserbaupolizei auf die ganze Schweiz begonnen. Tagesordnung für Dienstag nachmittags 3 Uhr: Bundesbankgesetz.

**Der Schweizer Feuerwehrtag**, der den 17. dies, im Konzertsaal von Olten seinen 25-jährigen Bestand feierte, war von 51 Sektionen mit etwa 100 Delegierten vertreten. Dem Jahresbericht zufolge zählt der Verein 86,000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von einer Viertelmillion Franken. Ein Antrag auf Abweisung von Entschädigungsforderungen für Unfälle, die nicht von Dienstleistungen bei Brandunglück herrühren, wurde abgelehnt. Der Centralausschuß wurde für weitere drei Jahre, mit Architekt Jung in Winterthur als Präsident, bestätigt; desgleichen Winterthur als Vorort. Für den Frühling 1896 wird die Abhaltung eines Feuerwehrtages für die Westschweiz in Aussicht genommen.

**Juden.** Die Juden zählen im Kanton Aargau 1064 Repräsentanten (Aarau 34, Baden 235, Bremgarten 55, Endingen 238, Lengnau 157, Rheinfelden 44). In der ganzen Schweiz dürften sie nach der „Jüdischen Volkszeitung“ auf 10,000 Seelen angewachsen sein, wovon die meisten auf den Kanton Zürich entfallen.

**Rom.** Der zurücktretende schweizerische Gesandte von Italien, Herr Davier, wurde vom König empfangen und überreichte demselben sein Abberufungsschreiben; der König richtete an Herrn Davier herzliche Abschiedsworte. Der neue schweizerische Gesandte, Herr Carlin, ist letzten Samstag in Begleitung des italienischen Gesandten in Bern, Herrn von Petroleri, in Rom eingetroffen.

## Kantone

**Uri.** Letzten Sonntag, den 16. Juni hielt der schweiz. alpwirtschaftliche Verein im Hotel Tellplatte bei Sissikon seine Generalversammlung ab. Den um 1 Uhr üblichen Verwaltungsgeschäften folgte um 2 Uhr nachmittags von Herrn H. Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Sursee, ein öffentlicher Vortrag über „Mittel zur Steigerung des Alpertrages ohne erhebliche Geldopfer.“

**Solothurn.** Olten. Sonntag nachmittags kurz nach 6 Uhr landete glücklich an der Berg- halbe oberhalb Trimbach der Luftschiffer, Kapitän Spelterini. Der Aufstieg des Ballons erfolgte

## Genilleton.

### Die gefallenen Japaner

Die gefallenen japanischen Soldaten in dem chinesisch-japanischen Kriege sind nicht beerdigt, sondern verbannt worden. Die englische illustrierte Wochenschrift „The Graphic“ bringt eine Abbildung, welche die Verbrennung gefallener Soldaten nach einem Gefecht veranschaulicht. Eine genaue Beschreibung des Vorganges der Leichenverbrennung gibt die Zeitschrift nicht, sie beschränkt sich auf einige kurze Erläuterungen, die in der Uebersetzung folgendermaßen lauten: „Die japanischen militärischen Autoritäten halten es für notwendig, die Leichen der Soldaten und Kulis, die im Gefecht oder an Krankheit sterben, zu verbrennen. Dies ist eine Vorsichtsmaßregel gegen Ausbruch von Epidemien. Sie legen die Leichen in Särgen, die in tiefe Gruben auf Holzstämme gestellt, sich zu einem Scheiterhaufen aufbauen, die Särgen werden dann gänzlich mit Stroh oder anderen brennbaren Stoffen bedeckt und mit Petroleum durchtränkt. Dieser Vorgang findet stets an einem abgelegenen Orte statt.“

gegen 3 Uhr in Basel; die Fahrt ging über Waldenburg. Passagiere waren die H. Dr. Witzig, Kaufmann Suter und ein dritter Herr aus Basel. Das Wetter war außerordentlich klar. Der leere Ballon ging gleichen Abends noch per Bahn nach Basel zurück.

Der Antrag Rüfli betreffend Errichtung einer Aktien-Uhrenfabrik mit Gemeindegemeinschaft wurde wie vorauszusehen war, von der Gemeindeversammlung in Grenschen angenommen. Es hatten sich mehrere Stimmen dagegen erhoben, namentlich unter Betonung der sonst schon drückenden Steuerlast der Gemeinde, die im nächsten Jahre noch größer werde. Die Gemeinde beteiligt sich mit 20,000 Fr. an dem Unternehmen; die übrigen 100,000 Franken sollen durch Privataktien beschafft werden.

**St. Gallen.** An das Staatsanleihen von 5 1/2 Millionen à 3 1/4 % zum Kurse von 99 sind über acht Millionen gezeichnet worden.

**Wallis.** In St. Maurice starb Chorherr Rivaz gewesener Direktor des dortigen Studentenpensionats und Prior der Abtei. Der Verstorbene war ein allgemein sehr beliebter Mann.

Eine ganz tüchtige Leistung wurde von einem Offizier des Bat. 89 ausgeführt. Derselbe legte die Strecke Sitten bis Brig auf dem Velociped in 2 Stunden zurück, trotz den Anstrengungen, welche das vorangehende Offiziersfest mit sich brachte. Man sollte schreibt der „Walliser Bote“ überhaupt, trotzdem wir in den Bergen wohnen, dem Velociped mehr Beachtung schenken, besonders von Seite der Advokaten und Aerzte.

**Neuenburg.** Bergangenen Samstag und Sonntag fand in Lausanne das kantonale Sängersfest statt und nahm einen glänzenden Verlauf. 41 Vereine mit 1400 Mitgliedern fanden sich dazu ein. Das erste Waadtländer Sängersfest fand 1853 in Orbe statt und kaum 250 Sänger nahmen Teil daran, und erst 1883 erreichte die Zahl der Vereine 30. Aber in künstlicher Hinsicht sind die Fortschritte noch bedeutender: beim letzten Fest erhielten 7 von den 8 Vereinen, die in der ersten Abteilung (Kunstgesang) um den Preis kämpften, Lorbeerkränze; bei einem Maximum von 140 Punkten hatte ihnen das Preisgericht 138—125 Punkte erteilt. Den ersten Preis erhielt die Union chorala von Tour-de-Peilz, den zweiten der Jüngere Studentenverein; dieser erhielt noch überdies den 1. Preis für Vom-Blattlingen.

Freitags und Samstags fanden in Neuenburg, einer der acht hierfür bestimmten Städte der Schweiz, die vom Schweizer Kaufmännischen Vereine mit Unterstützung des Bundes veranstalteten Lehrlingsprüfungen statt. Als Vertreter des Bundes war Hr. Rahm, Sekretär der Handelsabteilung des auswärtigen Amtes anwesend. Von 14 geprüften Kandidaten erhielten 13 das eidgen. Diplom; 11 sind in Handelshäusern von Neuenburg, einer in einem solchen

von Serrieres und einer in einem solchen von Biel beschäftigt. Beim nachfolgenden Bankett lobte Hr. Rahm die Erfolge der Neuenburger Handelsschule.

**Genf.** Die aus 59 Sektionen mit 100 Delegierten beschickte Generalversammlung des schweiz. Gewerbe-Vereins in Biel beschloß die Einberufung einer außerordentlichen Delegiertenversammlung im September nach Basel — und setzte die ordentliche Versammlung des nächsten Jahres nach Genf fest. Sie genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung und nahm ohne prinzipielle Abänderungen die vorgeschlagenen Thesen über die Beziehungen der Gewerbetreibenden zu den Gewerbevereinen an. Ueber die das Obligatorium der Arbeitslosen-Versicherung verlangenden Thesen wurde keine Abstimmung vorgenommen. Die Meinungen hierüber waren geteilt.

## Ausland

**Deutschland.** Berlin. Auch ein Kirchenlied! Die protestantische Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche wurde, wie Berliner Blätter berichten, am Samstag morgen einer Probe wegen ihrer Akustik unterzogen. Zu diesem Zwecke nahm eine Kompagnie Infanterie im Schiff Aufstellung und stimmte an: „Ich bin ein Preuße.“ Und gewaltig, ohne störenden Nachhall, schallte der erste Gesang in diesem herrlichen Bau zum Gemölbe empor und zur vollen Befriedigung der lauschenden Zuhörer. — Nicht übel!

**Frankreich.** Die Schwierigkeiten, welche sich der chinesisch-russischen Anleihe entgegenstellen, sind nunmehr gehoben. Das Syndikat, an dessen Spitze Baron Hottinger steht, hat beschlossen, dem Berliner Markt einen bedeutenden Anteil an der Anleihe zu überlassen und zwar soll derselbe von den dem Petersburger Marke ursprünglich zustehenden 200 Millionen entnommen werden. Die Subskription könne diesen oder anfangs nächsten Monates erfolgen.

**Italien.** Tod auf Tod! Aus Rovigo wird gemeldet, vom 14. Juni, daß daselbst in einem Wohnhause, in welchem sich 200 Leibes-tragende zu einem Leichenbegängnis eingefunden hatten, der Plafond einstürzte. 14 Personen wurden getötet, 27 schwer und 50 leicht verletzt. Unter den Toten befindet sich die Braut des verstorbenen Duarantotto. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstimmt, so daß mehrere noch nicht agnosziert werden konnten. Die Ueberlebenden erzählen entsetzliche Einzelheiten; es gab furchtbare Kämpfe, um das eigene Leben zu retten.

**Oesterreich.** Sieben Menschen vom Blitze erschlagen. Am 9. d. M. entlud sich über die Gemeinde Preßitz (Krader Comitai) ein schreckliches Gewitter, dem sieben Menschenleben

**Ein Sieg der Liebe.** \* Der Tag hatte sich geneigt, heilige Stille legte sich über die ganze Rheingegend. Manche Mutter hat das Kind in des Schlafes Arme gelegt und ruht nun selbst aus von des Tages Mühen und Sorgen. Das Geräusch der Wagen hat aufgehört, nur von der Thurmuhre hört man das Geräusch des Räderwerkes und des Pendels Schlag: „Zimmer“, „Zimmer“! Es ist Mitternacht, die Lichter sind ausgelöscht, nur vom nahen Pfarrhaus kommt noch ein Schimmer aus dem Studierzimmer. Was macht nun der Pfarrer L. noch so spät in seinem Arbeitszimmer? Er schreibt einen Brief und fertigt eine Postanweisung aus. Während er nun die zu zahlende Geldsumme durchzählt, hatte sich ihm unvermerkt von rückwärts ein Mann vom Aussehen eines Landstreichers genähert, um das Geld zu rauben. Der Pfarrer wollte aufspringen, wurde aber von dem jungen Manne daran gehindert mit den Worten: „Nicht rühren und nicht schreien, sonst schlage ich Sie tot.“ Der Pfarrer antwortete: „Ihr raubt das Geld einer armen Witwe.“ Der junge Mann greift nun nach dem offenen Briefe und liest denselben, ebenso die Adresse. Als er damit zu Ende ist,

stürzen ihm Thränen aus den Augen, und er ruft: „Ich elender Mensch! Meine arme Mutter haben Sie während ihres Besuches des hiesigen Wallfahrtsortes in Ihr gastliches Haus aufgenommen, haben sie versorgt, getröstet, reichlich unterstügt. Jetzt wollen Sie ihr wieder eine Unterstützung senden und versprechen derselben Ihr fortgesetztes frommes Gebet für den ungeratene Sohn, und dieser verworfene Sohn wollte sie jetzt berauben, ja äußersten Falles töten. Doch dieses zum Wohlthun bestimmte Geld soll kein Blutgeld werden. Soeben aus dem Zuchthause entlassen, irre ich schon zwei Tage umher, ohne Arbeit und Brod zu finden. Hunger und Elend trieben mich zu einem neuen, verbrecherischen Entschluß.“ Der Fremde wollte fliehen; der Pfarrer aber sprach: „Ihr dürft nicht aus meinem Hause scheiden, ohne Euch durch Speise, Trank und Nachtruhe gestärkt zu haben.“ Da sank der Räuber dem Seelenhirten zu Füßen: „Solche Liebe für einen Missethäter, welcher Ihnen Böses zufügen wollte! Ehrwürdiger Herr Pfarrer, geben Sie mir nicht nur Speise und Trank, sondern helfen Sie mir auch, daß ich mich bekehre!“ Am folgenden Tage schrieb der Pfarrer in den Brief folgenden Zusatz: „Heute Morgen hat Ihr

zum Opfer fi  
des Ortes wa  
beschäftigt, als  
Sie stüdteten  
Baum. Hier  
troffen und  
sieben Berung  
Es ist dies  
daß man sich  
Biel besser ist  
legen.

**Fahnenw**  
Sonntag, den  
ein bescheiden  
liches Gacilie  
sehr schönen  
sich vor dem  
Kirche: Vor  
Bereinsjahne  
von Büfinger  
wyl und S  
Chöre sange  
Besper. Na  
kurze aber  
deutung ein  
Pflichten sah  
das Weibeg  
wegen hier  
kann:

„Unsere  
Simmel und  
mit euch.

Herr Jes  
ein wohlger  
Fahne, dam  
dich, den  
durch die  
sichtbaren u  
und nach de  
verdienet.  
Lebt und r  
heiligen Ge  
Ja wohl, d  
ordnetes, g  
als dem  
sind die D  
die Regime  
Genossensch  
ihren bezüg  
sind die  
großen Ar  
nicht etwa  
Elite, denn  
gegen die  
die heiligen  
muskalisch  
Teufel der  
lustigen S

Sohn mit  
der Wüße  
ihn als  
Beten S  
guten We

**Eine**  
jüngst ein  
gotische  
Die Philo  
werden d  
gesucht, f  
aufgeführ  
Nach for  
ist die n  
den stärk  
Sie ist r  
schmückt,  
Decke des

**Eine**  
kürzlich  
Berwend  
einigen  
trat ein  
regiment

folchen von den Bankett Neuenburger

mit 100 Dele- des Schweiz- die Einbe- legiertenver- fessel — und des nächsten ehmgte den ng und nahm rgeschlagenen werbemuseen der die das cherung ver- mmung vor- über waren

ein Kirchen- helm-Gedäch- ter berichten, wegen ihrer ede nahm eine aufstellung und ge. Und ge- hallte der erste zum Gewölbe der lauschen- en, welche sich entgegenstellen, ikat, an dessen at beschloss, tenden Anteil zwar soll der- Marke ur- en entnommen e diesen oder a.

Aus Rovigo afz baselbst in ich 200 Leid- is eingefunden 14 Personen leicht verlegt. die Braut des Zeichen sind bis so daß mehrere n. Die Ueber- einzelheiten; es eigene Leben zu

n schen vom M. entlud sich der Comitaf) ein Menschenleben

Augen, und er ne arme Mutter des des hiesigen es Haus auf- etrösset, reichlich hr wieder eine rechen derselben für den unge- ene Sohn wollte des töten. Doch Geld soll kein dem Zuchtthause age umher, ohne inger und Glend verbrecherischen lte fliehen; der nicht aus meinem Speise, Trank Da sank der Föhren: „Solche her Ihnen Böses Herr Pfarrer, eise und Trank, ich mich bekehre!“ Pfarrer in den Morgen hat Ihr

zum Opfer fielen. Sieben walachische Bauern des Ortes waren auf der Weise mit Heumähen beschäftigt, als plötzlich das Gewitter niederging. Sie flüchteten unglücklichweise unter einen hohen Baum. Hier wurden sie jedoch vom Blitze getroffen und später als Leichen aufgefunden. Alle sieben Verunglückten sind Familienväter.

Es ist diese traurige Thatsache eine Mahnung, daß man sich nie unter Bäume flüchten soll. Viel besser ist es, einfach auf den Boden sich zu legen.

### Kanton Freiburg

**Fahnenweihe in Wünnewyl.** (Korresp.) Sonntag, den 16. Juni feierten die Wünnewyler ein bescheidenes aber „bestgelungenes“ und gemüthliches Cäcilienfest, nämlich die Weihe ihrer neuen sehr schönen Vereinsfahne. Um 2 Uhr ordnete sich vor dem Wirtshause ein schöner Zug zur Kirche: Voran die neue Fahne begleitet von der Vereinsfahne der Sektion Schmitten, die Musik von Böfingen, dann die Cäcilienvereine Wünnewyl und Schmitten und zahlreiches Volk. Beide Chöre sangen mit energischen Stimmen die Vesper. Nach derselben hielt Hr. Pfarrer eine kurze aber vielsagende Ansprache über die Bedeutung einer Cäcilienvereins-Fahne und die Pflichten fahnentreuer Cäcilianer, und sprach dann das Weihegebet, welches ich seiner Schönheit wegen hier deutsch beizufügen nicht unterlassen kann:

„Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste.“

Herr Jesus Christus, dessen Kirche gleichsam ein wohlgeordnetes Kriegsheer ist, segne diese Fahne, damit Alle, welche unter derselben für dich, den Herrn Gott der Herrscharen, kämpfen, durch die Fürbitte der heiligen Cäcilia ihre, sichtbaren und unsichtbaren Feinde zu überwinden und nach dem Siege im Himmel zu triumphieren verdienen. Durch dich, Jesus Christus, der du lebst und regierst mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“  
Ja wohl, die katholische Kirche ist ein wohlgeordnetes, gewaltiges Kriegsheer unter dem Papste als dem obersten Befehlshaber. Die Bischöfe sind die Divisionskommandanten und die Pfarrer die Regimentsführer; die Pfarreien, katholischen Genossenschaften, Bruderschaften und Vereine mit ihren bezügl. Fahnen und Bannern an der Spitze sind die Unterabteilungen der Truppen dieser großen Armee. Nun da gehören die Cäcilianer nicht etwa zu den Ordinärsoldaten, sondern zur Elite, denn sie kämpfen nicht bloß so überhaupt gegen die Feinde der Kirche, sondern verteidigen die heiligen Stätten gegen den Gräuel der kirchenmusikalischen Verwüstung; sie vertreiben den Teufel der Wülfür und des Schlendrians, der lustigen Sinnlichkeit und der Frechheit aus den

Sohn mit großer Inbrunst die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfangen. Ich habe ihn als Knecht in meine Dienste genommen. Beten Sie eifrig, daß er ausbarre auf dem guten Wege!“

**Eine Kirche aus Eisen.** In Belgien ist jüngst eine für die Insel Manilla bestimmte gotische Kirche ganz aus Eisen angefertigt worden. Die Philippineninsel, zu welcher Manilla gehört, werden durch häufige und starke Erdbeben heim- gesucht, so daß die aus Steinen und Mörtel aufgeführten Gebäude vollständig zerstört werden. Nach sorgfältigen Vorstudien von Fachmännern ist die neue Kirche so hergestellt, daß sie auch den stärksten Erdbeben Widerstand leisten kann. Sie ist mit zwei 40 Meter hohen Thürmen geschmückt, 54 Meter lang, 22 Meter breit; die Decke des Mittelschiffes ist 20 Meter hoch.

**Eine Vorführung von Kriegshunden** fand kürzlich in Dresden statt. Sie bewies die Verwendbarkeit der Hunde im Kriegsfall. Nach einigen allgemeinen Vorführungen in der Dressur trat eine Kompanie des Dresdener Schützenregiments „Prinz Georg“ Nr. 108 in ein Gefecht

Tempeln Gottes. Da sind immer sichtbare un- unsichtbare Feinde genug zu bekämpfen, aber wenn die Cäcilianer wirklich und ganz im Ge- horsam der Kirche schafften und kämpfen, wird St. Cäcilia durch ihre mächtige Fürbitte gewiß mehr und mehr zum Siege verhelfen und dann zum ewigen Triumphgesange mit den himmlischen Chören.

Nach beendigtem Gottesdienste mit einer mehr- stimmigen Herz Jesu Vitanei, dem sakramentalen Segen und dem Liede, „Das ist der Tag des Herrn“, begab man sich wieder in feierlichem Zuge zum Wirtshause, wo im freien recht ge- mütliche Unterhaltung waltete, abwechselnd mit schönen Liedern, vortrefflichen Musikstücken und heitern Blandereien. Hr. Ortspfarrer wünschte seinem Vereine Glück und Segen unter der neuen Fahne, dankte dem Cäcilienverein Schmitten und der Musikgesellschaft von Böfingen für ihre freund- liche Teilnahme zur Verschönerung des Fahnen- weihfestes und gab dann mit Applaus aufge- nommenen Gedanken Ausdruck, daß zwischen Wünnewyl, Böfingen und Schmitten das schon alte Freundschaftsband noch enger sich knüpfen und hie und da zu gemeinschaftlichem Schaffen und Erholung sie zusammenführe. Herr Pfarrer von Schmitten, wünschte dem Cäcilienverein Wünnewyl (und allen andern) eine kräftige Blech- musik zur Seite, wobei man nicht mit dem Munde, aber mit dem Geldbeutel bläst und Stöße giebt; weil der Cäcilienverein auch ma- terielle Unterstützung braucht.

Dem fröhlichen Feste wurde die Krone auf- gesetzt mit einem wohlschmeckenden Nachtessen (Diner sagen sonst die Zeitungsschreiber). Vom Trinken habe ich vergessen zu berichten, aber das versteht sich von selbst bei Sängern und Musi- kanten nicht weniger als bei gewöhnlichen Leuten. H.

### Ausstellung im Kornhaussaale in Freiburg

Die Mitglieder der Bruderschaft des allerheiligsten Sakraments hatte schon seit geraumer Zeit be- schlossen, die Stiftskirche von St. Nikolaus mit Glasgemälden zu versehen und zu diesem Zwecke die einleitenden Studien gemacht. Infolge der Konkurrenzanschreibung, die überall stattgefunden hat, wo die Glasmalerei eine bedeutende Ent- wicklung gefunden hat sind 27 Projekte eingelaufen. Diese Skizzen oder Pläne, aufs schönste mit Schattierungen ausgeführt sind zum größten Teile Werke der ersten Künstler aus der Schweiz, aus Deutschland, Oesterreich, Belgien und Frankreich. Es wird nun vom 20. Juni bis 5. Juli eine öffentliche Ausstellung dieser Vorarbeiten im Kornhaussaale veranstaltet werden. Die Aus- stellung wird jeden Tag von 1 bis 5 Uhr nach- mittags geöffnet sein. Wir hoffen daß das Volk von nah und fern, aus der Stadt und der Umgebung sich an diesem hervorragenden Werke interessieren wird, das zur Verschönerung der Stiftskirche St. Nikolaus bestimmt ist. In einer

ein, bei welchem die Kriegshunde Verwendung finden sollten. Hier leisteten die Hunde zunächst als Meldehunde vorzügliche Dienste. Trotz der herrschenden übergroßen Hitze und des völlig unbekanntem durchschnittenen Terrains legten die Hunde, die von einigen vorgeschickten Unterof- fiziersposten Meldungen über das Arrücken des Feindes an die Hauptgruppe zu befördern hatten, die etwa 1 1/2 Kilometer lange Wegstrecke in zwei Minuten zurück, ein Kriegshund brauchte wiederholt nur eine Minute. Während sich nun- mehr das Gefecht entwickelte, wurden die Hunde als Patronenzuträger für die in der Feuerlinie stehenden Schützen vorgeführt. Jeder Hund trug 350 Patronen (= 250 scharfen Patronen) in einer Art Sattel auf dem Rücken, mit denen er die Schützen entlang ging und so die schnellfeuernden Soldaten mit neuer Munition versorgte. Zum Schluß fanden die Hunde beim Auffuchen von Verwundeten und Toten Ver- wendung, eine Übung, die gleichfalls den vollsten Beifall aller Anwesenden fand. Den Hunden war die manövrierende Truppe vollständig unbekannt.

Zeit, wo nahezu jeder Kirche ihre Glasge- mälde haben will, wo aber unglücklichweise so viel gegen den guten Geschmack gefehlt wird, ist diese Ausstellung von doppeltem Werte. Die Herren Geistlichen, die Kirchenvorsteher und Ver- waltungsräte, überhaupt alle, die an den schönen Künsten Interesse finden werden die schöne Ge- legenheit, die besten Werke der Glasmalerei sehen nicht vorübergehen lassen. Gegen Mitte Juli wird eine spezielle Kommission die eingesandten Projekte beurteilen und den besten Arbeiten den Preis zuerkennen.

**Stiftungsfest.** Am 21. und 22. dies Monats findet das jährlich wiederkehrende Stiftungsfest der akademischen Verbindung „Romania“ statt. Freitag, den 21. um 9 Uhr ist die heilige Messe in den Franziskanern für die verstorbenen Mit- glieder des Vereins. Abends 8 Uhr ist Fest- kommers im Hotel zum Storch, verbunden mit der Murtnerschlachtfeier. Samstag, den 22. nach- mittags ist Exzummel nach Murten und Besuch des Murtnerschlachtdenkmals. — Der „Romania“ ein frohes Festgelingen!

**Für Biennfreunde.** Eine ergiebige Biennnärrpflanze ist das Alpengänsekraut. Dasselbe blüht vom April bis in den September und gewährt selbst bei trockenem Wetter eine reiche ausdauernde Honigtracht. Die reichliche saftgrüne Belaubung und die zahllosen schnee- weißen Blüten lassen diese Pflanze zu Rabatten und Beetbeisetzungen ganz besonders geeignet erscheinen. Dabei erscheinen die Blüten des Alpen- gänsekrautes bereits zu einer Zeit, in welcher die Natur ohnedies arm ist an honigenden Pflanzen und bieten durch die langanhaltende Blütendauer eine nie versiegende Honigquelle. Die Pflanze nimmt mit jedem Boden vorlieb und kann ihre Anpflanzung zu jeder Jahreszeit erfolgen.

### Neueres

**Bern, 17. Juni.** Die Delegiertenversammlung der Berner Grütlvereine beschloß, dem von der Volkspartei formulierten Initiativbegehren bezüg- lich Volkswahl der Regierung nach dem Proporz und dem proportionalen Wahlssystem bei den Großratswahlen und Volkswahl der Ständeräte zuzustimmen. Die Wahl des Obergerichts durch das Volk wird für einweilen fallen gelassen.

**Herzogenbuchsee.** Das obernärgauische Musik- fest ist in allen Teilen sehr gelungen.

**Luzern.** Die vorgestrige von 62 Delegierten beschickte erste Delegiertenversammlung des Ver- bandes des Personals schweizerischer Transport- anstalten, unter Vorsitz von Redaktor Surbed aus Bern, hat sich für die Eisenbahnverstaatlichung und die Revision des Ruhetagsgesetzes der Eisen- bahnen ausgesprochen und nach lebhafter Debatte mit 41 gegen 11 St. den Beitritt zum schweizer. Arbeiterbund beschlossen.

### Literarisches.

Der überaus spannende Roman „Auf der Schwelle zum Paradies“ von J. Edhor kommt in dem neuen Feste „Alte und Neue Welt“ mit seiner vierten Fortsetzung zum Abschluß, während drei kleinere Novellen („Die Waschkapelle“ — „Schön Lisbeth“ — „Das ärmste Kind“) den erzählenden Teil zu einem besonders reichhaltigen gestalten. Der durch seine epischen Dichtungen „Der Bauernjörg“ und „Der Prophet“ so vorteilhaft bekannt gewordene Euard Eggert ist durch einen formvollendeten poetischen Bei- trag „Der Gefangene“ vertreten, und J. Esser, S. J., bespricht in anziehendster Weise die unter dem Titel „Wetterleuchten“ erschienenen epochemachenden Gedichte von Franz Eichert. Auch die zahlreichen übrigen Artikel — „Brunkvolle Hochzeitstorte“, „Die Vogel- sprache“, „Ein Pfingstfest in Porto-Negre“ u. s. w. bieten eine Fülle des Interessanten. Verlag von Hrn. Benziger und Comp. Einsiedeln.

### Reitpferd

Ein Offizier sucht ein gutes Reitpferd für den Truppenzusammenzug, welcher vom 27. August bis 13. September stattfinden wird, zu mieten. Offerten mit Preisangabe sind an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, Freiburg, zu richten. (458)

### Bekanntmachung

Die Unterzeichnete zeigt hiermit der werten Kundschaft von Stadt und Land an, daß sie rote und weiße Weine zum Verkaufe auf Lager hat. Man wende sich an **Wittwe Witz, Handelsfrau, Altbrunnengasse, 20.** (459 H 1858 F)

### Liegenschaftverkauf

Ein schönes, in Gerendach, Gemeinde St. Ursen nahe bei Alterswyl gelegenes Heimwesen des Inhaltes von 42 Jucharten vorzüglichem Mattland, alles an einem Stück, mit einem neuen, gutgebautem Wohnhause und einem unversteigbarem Brunnen ist wegen Teilung an einen soliden Käufer verkaufen. Für Besichtigung und Auskunft wende man sich an die Eigentümer **Geschwister Piller in Gerendach** oder an den Beauftragten **Wihl. Philipona** in Heimberg bei Alterswyl. (460 H 1859 F)

### Liegenschaften Steigerung

Am **Donnerstag, den 27. Juni** nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an, in der Pinte zu **Wallenried**, wird das Betreibungsamt des Seebezirks das Heimwesen Cornaz dem Humbert Nebischer gehörend, bestehend: die Art. 499a, 499b, 500, 41, 42, 499c, 155, 156, 157, 158, 159, 160 und 161 von Wallenried und der Art. 54 von Curlevon und des Inhaltes von ungefähr 40 Jucharten an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen.

Murten, den 15. Juni 1895.  
Der Betreibungsbeamte:  
**Nicolet.**  
(461 H 1866 F)

### Bad Garmiswyl

**Sonntag, den 23. Juni 1895**, von 3 1/2 Uhr nachmittags

### Großes Konzert

gegeben von der „Konfordia“, Freiburg.  
Eintritt frei. Empfiehlt sich bestens.  
(462 H 1729 F) **P. Geurig.**

### Öffentliche Steigerung

Bei Anlaß des Ausverkaufes der landwirtschaftlichen Geräte des Landgutes **Beauregard** wird der Unterzeichnete am **Samstag, den 22. Juni**, von nachmittags 1 Uhr an, in **Beauregard**, beim Bahnhofe zu Freiburg, wie folgend an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen: mehrere Wagen, Federvagen, Schlitten, Geschirre im guten Zustande. Eine Kuh, fünf Pferde, 1, 2, 3, bis 7 Jahre alt, mehrere Stück Schweine, welche von den Mustern der **Craconnais** und **Yockshire** abstammen, und von der großen Ausstellung 1889 zu Paris die erste Prämie bezogen haben. (447 H 1812 F)  
**E. G. Mauron.**



## Warum

inseriert man am erfolgreichsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der

### Annoncenerpedition Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt?

Weil man sich der Benützung der **wirkksamsten Blätter** und d. **vorteilhaftesten Arrangement** jeder Anzeige versichert halten darf.

Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen entgehen ist, auch nur eines **Manuscriptes** bedarf.

Weil man Porto, Nachnahme und alle anderen Ausgaben erspart, denn

diese Firma berechnet nur die **Original-zeilenpreise** jeder Zeitung und gewährt bei größeren Aufträgen den **höchsten Rabatt.**

**Büreau in Freiburg, Stadthausplatz, 144.**

Sieheben ist erschienen in Stahl's Verlag in Regensburg:

## Das elegante Garnieren

(Anrichten) der verschiedenen Speisen mit fein colorierten Abbildungen und genauer textlicher Anleitung von **M. Nabel.** — Preis 4 Franken.

### Der Feinschmecker

Kochrecepte für verwöhnte Gaumen, für **Dejeuner, Diner, Souper** von **Ch. Meunier.** 2. Auflage eleg. geb. 4 Franken.

### Das Servieren

Tischdecken, Serviettenbrechen, Tischflüren von **J. Bauer.** Mit vielen Abbildungen. Preis 1 Franken 30 Cent. (442 H 2106 F)

### Neu! Fernstecher Neu!

den besten Feldstecher ersehend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à Fr. 2. 50, feinere à Fr. 3. H 1220 Lz (442) **E. Winiger, Luzern.**

### Bekanntmachung

Ich mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich ein schönes **Tabeten Musterbuch** auf Lager habe, daß ein jeder die Schäfte und billigste Tabeten auswählen kann, den Preis von 20 Ct. an per Rolle bis auf 7 Fr., und auch **Fensterstohren** habe ich schöne Muster mit Landschaften und Blumen, von 1 Fr. 80 Ct. an per Stück bis auf 12 Fr., und auch habe ich schöne und billige **Luchmuster** von 2 Fr. 30 Ct. an per Meter bis auf 16 Fr. Ich lade jeder Liebhaber ein, dieses ins Auge zu nehmen und eine Bestellung zu machen, es wird ein jeder gut bedient werden. (453 H 1836 F)  
**Salmis, den 14. Juni 1895.**

**Joh. Bonlanthen, Maler.**

### Schützengesellschaft

#### Schmitten-Würnemyl

Letzte obligatorische Schießübung, **Sonntag, den 30. Juni** nachmittags um 1 Uhr. Schießpflichtige Militär, welche bedenken ihre Schießpflicht in unserer Gesellschaft zu erfüllen, werden hiemit aufmerksam gemacht. Dienst- und Schießbüchlein nicht vergessen. (463) **Der Vorstand.**

### Lohnendste Geldausgabe

ist, ein Abonnement auf die **Sparzeitung** zu nehmen, indem den Abonnenten das Gewinnrecht auf 10 Staatsprämienlose überlassen wird. **Jährlich 27 Ziehungen gratis!** Die Ziehungslisten erscheinen in der Sparzeitung. **Haupttreffer weit über 1 Mill. Franken.** Abonnent kann jedermann werden, der den Betrag von Fr. 3.80 in Marken einsetzt, wogegen alles nötige gesandt wird. **Adresse: E. Winiger, Verlag der „Sparzeitung“, Luzern.** (436 H 1265 Lz.)



## Große Ersparnis erzielt durch Thorley's Lactifer

speziell zur **Aufzucht und Mastung** der Kälber; daselbe ist nach Aussage erfahrener Landwirte **viel besser** als die sogen. Lactina. — 45jähriger Erfolg! Preis Fr. 3.50 per Saß von 10 Pfund e Ersatz für 90 Liter Milch bei **Guil Drechsel, 106, Hängbruggasse, Freiburg.** (437) H 1778 F

### Kässtechet

Am **Sonntag, den 23. Juni 1895** in der Pinte **Hollhaus.** Wozu freundlichst einladet. (451 H 1834 F) **Franz Sigrist, Wirt.**

### Gesucht

für sofort 2 junge fleißige Gesellen. Sich zu wenden bei **Jos. Bärtsch, Sattler in Tafers.** (456) H 1848 F

Einundd...  
Freiburg  
Für die S...  
Postunion  
auch  
Mehr als  
die gegenw...  
kümern f...  
Heuweather.  
Tage nicht k...  
spät sind die  
die Zeitung  
Blides gew...  
ob etwa ein  
sei und flug...  
es wird das  
eingepackt.  
wir auch w...  
lauf, obwoh...  
einem Morg...  
vertauschen  
glänzend S...  
Sibe.  
Auch so ein...  
um so mehr,  
daß eine Z...  
innere Wär...  
wenn der  
treibt, daß  
Nun sie un...  
die „Schwei...  
„denn rinne...  
heiß.“ hat  
die armen  
und doch w...  
gesucht, daß  
das ein Mil...  
tüchtig und  
alles im r...  
sagen kann,  
schöne, die  
wegung gef...  
Daß die  
Faktor bilde...  
steht belann...  
deshalb Ver...  
der Soldate...  
wegungsfäh...  
Interesse be...  
Solche S...  
der „Militä...  
Zunß und  
nen Somme...  
der landw...  
Als Versuch...  
des Friedric...  
gestellt; sie  
feldmarsch...  
sollten die  
stimmter W...  
ausführen,  
Hauptächli...  
gehalten, 2...  
31 Kilogram...  
wurden im